

**Amer. Gefangene in El Paso ei getroffen!**

**Dolmetscher Spillsbury klärt, Hauptmann Boyd handelte töricht. Arlige Soldaten sagen, Mexikaner griffen an.**

**Gen. Pershing zieht seine Leute näher zusammen.**

El Paso, Tex., 30. Juni. — Die 23 Mann des aus farbigen bestehenden 10. Kavallerie-Regiments, sowie der Dolmetscher Spillsbury, welche bei Carrizal gefangen genommen und auf die amerikanische Seite hin frei gelassen wurden, sind gestern nachmittag wohlbehalten hier eingetroffen, und wurden von einer nach Tausenden zählenden Menge enthusiastisch begrüßt. Sie gaben sämtlich zu, daß sie zuvorkommend und gut behandelt worden waren, und daß die Militärbehörden in Chihuahua City alle Vorkehrungen getroffen hatten, sie vor eventuellen Gewalttätigkeiten der aufgeregten Bevölkerung der Stadt zu schützen. Sie waren in Einzelzellen untergebracht, konnten sich jedoch tagsüber auf einen Hof gemeinsam ergehen und plaudern. Als sie in Villa Ahumada auf den Zug gebracht wurden, wurden die Gefangenen von der Bevölkerung des Ortes mit Steinen beworfen.

**Erklärt Vohd für tollkühn.**  
Der Mormone Ken S. Spillsbury, welcher als Dolmetscher der Truppe fungierte und der einzige Weiße war, der gefangen wurde, wiederholte seinen Bericht über die Schlacht, wie er vom mexikanischen General Trevino bereits veröffentlicht wurde.

Spillsbury sagte aus, daß die von General Trevino veröffentlichten Berichte genau den Angaben entsprächen, die er dem mexikanischen Oberführer gemacht habe, daß dieser keine Gewaltmaßregeln denunt habe, um ihn zu dieser Aussage zu zwingen, sondern daß dieselbe freiwillig erfolgt sei, und daß er dieselbe auch jetzt noch voll und ganz aufrecht erhalte.

Nach Spillsburys Meinung hat Hauptmann Boyd, falls er den Befehl hatte, durch Carrizal nach Villa Ahumada vorzudringen, den Beweis erbracht, daß er ein sehr tapferer Mann war, und daß er alles versuchte, diesen Befehl auszuführen.

Falls er jedoch nicht beauftragt war, nach Villa Ahumada vorzudringen, habe er sehr töricht gehandelt. Sodann wiederholte der Dolmetscher, daß er nach der Unterredung Hauptmann Boyds mit General Gomez, jenen gebeten habe, nicht weiter vorzudringen, jedoch die Antwort erhielt, er solle die Befehle befolgen. Vohd befaß darauf seinen Leuten vorzutreten, aber nicht eher zu feuern, bis auf sie geschossen werden würde. Der den ersten Schuß abgegeben, war Spillsbury nicht imstande, anzugeben.

**Bericht der Nezer.**  
Mehrere der farbigen Gefangenen erklärten jedoch, daß die Mexikaner der angreifende Teil gewesen, und daß sie die Schuld an dem Gemetzel trüge. Einige der Nezer behaupteten sogar, daß sie sicher seien, daß die Mexikaner die verwundeten Amerikaner auf dem Schlachtfeld ermordet hätten. (Wahrscheinlich sind diese Erzählungen übertrieben, man weiß ja, wie leicht die Fantasie besonders mit den Schwarzen, durchgeht, und daß sie nicht verlässlich sind. Viel mehr Wahrscheinlichkeit auf Wahrheit hat der Bericht Spillsburys für sich. Danach trüge also eigentlich Hauptmann Boyd die Schuld an dem Zusammenstoß, da er tollkühn seine Leute vorziehen ließ, obgleich die Mexikaner in der Uebermacht waren, weil er eben annahm, daß diese einfach davonlaufen würden.)

**Was Washington zu sagen hat.**  
Washington, 30. Juni. — Mit großer Befriedigung ist hier die Nachricht von der sicheren Ankunft der freigelassenen amerikanischen Gefangenen in El Paso aufgenommen worden.

Man erwartet jetzt mit großer Spannung die Note Carranzas, in welcher dieser seinen Standpunkt betreffs der ferneren Lage der Dinge in Mexiko flortet.

**Jimmelmanns Leiche in der Heimat beerdigt!**

Tausende folgten dem Sarge; Berge von Kränzen in allen deutschen Farben.

Berlin, 30. Juni, über London. — Nachrichten aus Dresden belegen, daß der Leichnam des berühmten deutschen Fliegers Jimmelmann vorgestern in Dresden-Neustadt eingetroffen ist. Große Menschenmassen, die tiefes Schweigen bewahrten, hatten sich am Bahnhof eingefunden. Nach dem Eintreffen der Mutter des fürs Vaterland Gefallenen, die nicht in Trauer war, begleiteten Mannschaften des 13. Jägerbataillons den Sarg, der mit Kränzen beladen war, welche die Farben aller deutschen Bundesstaaten trugen. Einige Schleißen waren mit Ueberresten von Jimmelmanns Aeronauten zusammengebunden. Tausende folgten dem Sarg durch die Straßen, auf welchen Jugendmänner zu beiden Seiten Spalier bildeten. Die Beisetzungsfeierlichkeiten erfolgten unter hohen Ehrenbezeugungen.

(Der Heldentod Jimmelmanns gibt einer Schilderung erhöhtes Interesse, die der Kriegsberichterstatter Georg Queri kürzlich von dem kühnen Flieger entwarf.)  
„Ich fuhr zu Jimmelmann“, schreibt Queri. „Ein bescheidenes, zurückhaltendes Soldat mit großen ruhigen Augen. Aus dem früheren lächlichen Kadetten hat sich der große Flieger herausgebildet, der im Januar 1915 auf den Kriegsschulplatz kam, zuerst im Doppeldecker auslief, und dann als Meisterflieger in den Kampfeinheiten trat. Sein allererster Eindeckerflug war ein Erfolg. Ein Engländer kreiste über dem deutschen Flugplatz. Der kleine Apparat schraubte sich rasch hinauf und der Engländer fiel ihm zur Weile. Ueber die Gefahren der Kämpfe spricht Jimmelmann nicht, das macht er mit sich selbst aus, und Gefahr und Glück sind ihm persönliche Erlebnisse, die er sich verschließt. Er handelt als Flieger fühlend und rasch und spricht genau so wenig, als eben betonnene Menschen zu reden pflegen. Seine Mienen verleben sich und sein Ton wird wärmer, da er von dem Handgelenk des Kaisers spricht. Es hat ihm sehr große Freude gemacht, daß ihn der Kaiser zum nächsten Sieg beglückwünschte, als eben die Kampfstation der Dreizehner ins Hauptquartier melden konnte. Und der Kaiser strich den Jockler durch und schrieb den Dreizehner darüber, und man erzählt das Wort des Kaisers: „Man kann nicht so rasch schreiben, wie Jimmelmann (schießt).“

**Farmer siegreich in Nord-Dakota!**  
Unparteiische Farmer-Liga bringt ihre Kandidaten bei der Primärwahl durch.  
Fargo, N. D., 30. Juni. — Aus den bisher bekannt gewordenen Resultaten der Primärwahlen geht hervor, daß die Unparteiische Farmer-Liga ihre Kandidaten auf dem republikanischen Stimmzettel durchgebracht hat. Bundes Senator Bortor McCumber, welcher sich um die Wieder-nominierung bewarb, hat seinen Gegenkandidaten Gouverneur Hanna geschlagen. Demokratischer Kandidat für Bundes Senator ist Ex-Gouverneur Burke.

**Verlangt Casements Begnadigung!**  
London, 30. Juni. — Die einflussreiche Zeitung Manchester Guardian verlangt in einem langen Artikel die Begnadigung des zum Tode verurteilten Sir Roger Casement. In dem Artikel heißt es, Casement ist ein Fanatiker; die Todesstrafe wird Kränze, wie er sie hat, nicht erlösen, vielmehr noch mehr beleben. Um des neuen Irlands wegen, des wir hoffen entstehen zu sehen, ist Milde geraten. Andere Zeitungen sagen, daß die Einrichtung Casements nicht dazu beitragen werde, die irische Frage zu erlebigen.

**Holländische Reeder werden alle reich!**  
Washington, 30. Juni. — Der amerikanische Konsul Vanahan in Amsterdam hat keine Regierung in Kenntnis gesetzt, daß die großen holländischen Dampfschiffahrt-Gesellschaften seit Kriegsbeginn ungeheure Profite gemacht haben. Alle die holländische Flotte führende Schiffe haben ihren Besitzern kolossale Gewinne eingebracht. Die holländische Handelsmarine hat sich während der letzten zwei Jahre in großartiger Weise entwickelt, und der Neubau der Schiffe geht in flotter Weise vorwärts.

**Für Familien der Miliztruppen!**  
Washington, 30. Juni. — Repräsentant Day reichte gestern im Hause eine separate Vorlage ein, \$2,000,000 für Unterstützung der bedürftigen Familien von Angehörigen der Miliz zu bewilligen. Der Antrag wird am Montag zur Beratung kommen.

**Auch Nebraska Milizen verweigern Bundesseid!**

Leute von der Kompanie aus Gothenburg, Neb., wollen Eid nicht ablegen.

Lincoln, Neb., 30. Juni. — Etwa die Hälfte der Kompanie von Gothenburg vom 5. Milizregiment weigerte sich gestern, den Bundesseid abzulegen, wodurch die Einmusterung des Regiments verzögert wurde. Die meisten der Leute sollen sich heute jedoch bereit erklärt haben, den Eid zu leisten.

**Schweizer lobt deutsche Gefangenenlager!**

Dr. Paul Freiwer stellt sie als Muster hin; gute Behandlung der Gefangenen.  
Basel, 30. Juni. — In einem hier gehaltenen Vortrag beschreibt Dr. Paul Freiwer, Kapitän im Sanitätskorps der Schweizer Armee, die deutschen Gefangenenlager als musterhaft. Am April 3. hat er im Auftrage der Alliierten diese Lager in Deutschland besucht und sie einer gründlichen Prüfung unterzogen. In jedem Lager befinden sich spezielle Gebäude für Gutsbesitzer, Theateraufführungen und Konzerte. Die Mägen werden mit peinlicher Sorgfalt rein gehalten; ein alter deutscher Unteroffizier steht jeder Kompanie vor und wird dabei von französischen Gefangenen, die zum größten Teil professionelle Köche sind, unterstützt. Französische und englische Kriegsgefangene essen nicht alles, was ihnen vorgelegt wird, die Russen aber verschlingen alles, was ihnen vorgelegt wird, mit nahtloser Beherrschung.

Die Wälder weiß Bücher in französischer, englischer und russischer Sprache auf; den Gefangenen ist es gestattet, jeden Monat zwei Briefe und vier Postkarten an ihre Angehörigen und Freunde zu schreiben. Auch für körperliche Beschäftigung der Gefangenen ist in hohem Maße gesorgt worden; viele werden zu Arbeiten in den Lagern verwendet; andere gehen unter Bewachung von Landsturmläuten auf die benachbarten Bauernhöfe hinaus und kehren nach getaner Arbeit abends wieder ins Lager zurück. Viele Gefangene, namentlich Russen, werden auf weit entfernten Landgütern beschäftigt und verwöhnt dort wochenlang, ohne daß sie bemerkt werden. Eine große Anzahl Franzosen wird in Fabriken beschäftigt; da sie gute Handwerker sind, werden ihre Dienste vielfach begehrt. Mit den farbigen Gefangenen ist nichts anzu-fangen, sind unbrauchbar und sprechen sich in den meisten Fällen zu arbeiten; er hält die Arbeit für un-würdig.

Jedem Morgen werden die Gefangenen von einem Arzt untersucht; ist ein Mann krank, dann wird er sofort nach dem ideal eingerichteten Hospital geschickt; stirbt er, so wird er mit militärischen Ehren beerdigt. Die Veranden der Offiziere sind besser eingerichtet, hübsch möbliert und bieten Raum für vier bis fünf Mann. Die Offiziere unternehmen zweimal die Woche längere Spaziergänge, natürlich unter Bewachung, und erhalten täglich Bier und Wein, auch einen Schnaps. Regieren sparen sich die russischen Offiziere auf, bis sie genug beisammen haben, um sich einen gehörigen Haardbeutel anzukaufen.

**Polnische Auswanderer.**  
Berlin, über London, 30. Juni. — Die deutschen Behörden in Polen haben verfügt, daß Leute, welche nach den Ver. Staaten auswandern wollen, ihre Dampfschiffette haben müssen, ehe sie das Land verlassen dürfen. Dies ist insofern erreicht, als viele Amerikaner polnischer Herkunft Geld senden, um ihren Verwandten die Ueberfahrt zu ermöglichen.

**Zum Luftangriff auf Karlsruhe!**

Berlin, 30. Juni. (Funkbericht.) — Eine Depesche der Ueberseesenden Nachrichtenagentur meldete am Mittwoch aus Karlsruhe, daß die Königin Viktoria von Schweden, Schwester des Großherzogs Friedrich des Zweiten von Baden, sich im Schloß in Karlsruhe befand, als die Franzosen den letzten Angriff auf die deutsche Stadt unternahmen, wobei 110 Personen durch Bomben getötet wurden. Sie kam indessen, wie bei dem ersten Angriff, der vor einiger Zeit auf die Stadt gemacht wurde, ohne Verletzungen davon.

Während des Angriffs befanden sich der Großherzog und die Großherzogin-Witwe Louise, sowie die Herzogin-Witwe von Hessen in der Kirche. Der Gottesdienst wurde trotz der vernehmbareren Explosionen fortgesetzt. Später, noch bevor der Angriff ganz sein Ende erreicht hatte und die Explosionen auch mahrgenommen werden konnten, befuhrte die Großherzogin Louise die Verwundeten.

Einige Bomben hatten, wie die Depesche weiter meldet, eine vergiftende Wirkung.  
**Mohlenhand in Des Moines.**  
Des Moines, Ia., 30. Juni. — Arbeiter, welche einen Abflutunnel zwischen Bluff und Kellogg Str. ausbuddelten, stießen gestern auf eine Kohlenader von drei Fuß Dicke, welche die Franklin Str. entlang läuft. Die Kohle ist guter Qualität.  
Abonniert auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

**Präs. Wilson spricht wieder einmat!**

Nach meinen Worten, nicht nach meinen Taten soll Ihr Euch richten!

Philadelphia, Pa., 30. Juni. — Präsident Wilson hielt gestern nachmittag auf dem hiesigen Independence Square eine Ansprache vor einer großen Volksmenge, in welcher er seine alten Vorfassen von den Prinzipien der Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität wiederholte und natürlich-gemessen damit bei den leicht erregbaren Zuhörern großen Beifall erzielte. Unter anderem erklärte der Präsident, daß Amerika andere Staaten ebenso behandeln sollte, wie es wünsche, von ihnen behandelt zu werden. (Dies Prinzip hat der Präsident den Zentralstaaten gegenüber nie befolgt.)

Des Weiteren sagte der Redner, daß nach seiner Ansicht das gesamte Volk die nationale Politik formen sollte, nicht aber eine einzelne kleine Gruppe. (Unter Wilson ist leider beides nicht der Fall, denn da wird die Politik nicht einmal von einer kleinen Gruppe, sondern nur von einem einzigen Person, nämlich von Wilson allein selbst, geformt.)

**Bayern hält Touristen fern!**

Zin Haag, über London, 30. Juni. — Die in Norddeutschland ziemlich verbreitete Ansicht, daß Bayern im Vergleich mit anderen deutschen Staaten in einem gewissen Ueberfluß an Nahrungsmitteln schwelge, scheint einen großen Zudrang von Sommergästen erwarten zu lassen. Die Regierung hat daher eine Warnung erlassen, in welcher sie darauf hinweist, daß, obgleich die Fleischpreise auf 700 Gramm die Woche lauten, darin Würste, Speck, Fett und Präferenzen unbegründet seien, was in Norddeutschland nicht der Fall ist. Zudem würden die Nationen in kurzem um 20 Prozent heruntergelegt werden. Butterkosten lauten zwar auf 100 Gramm pro Woche, doch sei nur sehr selten die volle Ration erhältlich. An Eiern, Zucker, Erbsen und Bohnen, sowie an Seeisfischen herrsche großer Mangel (?).  
Bayern hofft also, von der ihm drohenden freundlichen Invasion verschont zu bleiben, da es Schwierigkeiten habe, seine eigene Bevölkerung zu ernähren.

**Polnische Auswanderer.**  
Berlin, über London, 30. Juni. — Die deutschen Behörden in Polen haben verfügt, daß Leute, welche nach den Ver. Staaten auswandern wollen, ihre Dampfschiffette haben müssen, ehe sie das Land verlassen dürfen. Dies ist insofern erreicht, als viele Amerikaner polnischer Herkunft Geld senden, um ihren Verwandten die Ueberfahrt zu ermöglichen.

**Zum Luftangriff auf Karlsruhe!**

Berlin, 30. Juni. (Funkbericht.) — Eine Depesche der Ueberseesenden Nachrichtenagentur meldete am Mittwoch aus Karlsruhe, daß die Königin Viktoria von Schweden, Schwester des Großherzogs Friedrich des Zweiten von Baden, sich im Schloß in Karlsruhe befand, als die Franzosen den letzten Angriff auf die deutsche Stadt unternahmen, wobei 110 Personen durch Bomben getötet wurden. Sie kam indessen, wie bei dem ersten Angriff, der vor einiger Zeit auf die Stadt gemacht wurde, ohne Verletzungen davon.

Während des Angriffs befanden sich der Großherzog und die Großherzogin-Witwe Louise, sowie die Herzogin-Witwe von Hessen in der Kirche. Der Gottesdienst wurde trotz der vernehmbareren Explosionen fortgesetzt. Später, noch bevor der Angriff ganz sein Ende erreicht hatte und die Explosionen auch mahrgenommen werden konnten, befuhrte die Großherzogin Louise die Verwundeten.

Einige Bomben hatten, wie die Depesche weiter meldet, eine vergiftende Wirkung.  
**Mohlenhand in Des Moines.**  
Des Moines, Ia., 30. Juni. — Arbeiter, welche einen Abflutunnel zwischen Bluff und Kellogg Str. ausbuddelten, stießen gestern auf eine Kohlenader von drei Fuß Dicke, welche die Franklin Str. entlang läuft. Die Kohle ist guter Qualität.  
Abonniert auf die Tägliche Tribune, \$4.00 das Jahr durch die Post.

**Hindenburg greift heftig im Norden an!**

Pariser Berichten zufolge sollen die Oesterreich-Ungarn Kolomea geräumt haben; Russen im Vormarsch auf die Karpathen?

**Von Westfront nichts Wesentliches zu berichten.**

Paris, 30. Juni. — Bei einem gewaltigen Vorstoß gelang es den Deutschen, französische Stellungen östlich von der Höhe 304 zu nehmen. Die Befragung wurde von deutschen Geschossen förmlich begraben. Offiziellen französischen Berichten zufolge wurden die Stellungen jedoch wieder erobert. Die Deutschen setzten auch im Avocourt Gehölz und westlich der Höhe 304 zum Sturm an, vermochten aber nicht zu erreichen. Von Neu-dort in Hgnbern bis zur Aisne herrscht gegenwärtig eine große Kampftätigkeit.

**Luftkämpfe am Rigaer Busen.**  
Berlin, über London, 30. Juni. — Ein am Mittwoch in Berlin ausgegebener amtlicher Bericht meldet zwei Luftkämpfe am westlichen Eingang zum Rigaer Busen. Die Deutschen trugen in den Kämpfen den Vorteil davon. In einem Falle kämpfte ein deutsches Marineflugzeug gegen fünf russische Aeroplane und brachte einen zum Absturz. Der andere Kampf war zwischen fünf russischen und fünf deutschen Aeroplänen, wobei zwei russische Flugzeuge in schwer beschädigtem Zustand zum Absturz gebracht wurden. Ein deutscher Aeroplan kurzte infolge Propellerdefekts ins Wasser und versank, während die Befragung gerettet wurde. Der Rest der deutschen Flugzeuge kehrte unbeschädigt zurück.

**Was die Franzosen sagen.**  
Paris, 30. Juni. — Die Deutschen haben wiederum große Anstrengungen gemacht, die französischen Stellungen westlich von der Höhe 304, nordwestlich von Verdun, zu nehmen, aber bisher ohne Erfolg. (Mit anderen Worten, es wird also noch kommen!) Zu beiden Seiten der Maas und in der Nachbarschaft des Dorfes Fleury, in dem Abschnitt des Chapiret und Chemois Waldes domnieren die deutschen schwere Geschütze unaufföhrlich unsere Stellungen. Kein deutliche Divisionen, welche zu dem kirchlichen Angriff auf unsere Stellungen bei Thiaumont zusammengezogen worden waren, sind nach einer halbamtlichen Meldung positiv identifiziert worden. Zwischen Avocourt auf dem äußersten linken Flügel der französischen Front vor Verdun und St. Mihiel auf der äußersten rechten Front stehen insgesamt 23 deutsche Divisionen, darunter 6 bayrische. (Gegen diese 23 deutsche Divisionen sind, wie von deutscher Seite bereits vor Monatsfrist bekannt gegeben wurde, nicht weniger als 51 französische Divisionen eingesetzt worden.)

**Widerruf des Mulet-Gesetzes legal!**  
Des Moines, Ia., 30. Juni. — Das staatliche Obergericht entschied gestern gegen verschiedene Schandworte aus Davenport, welche die Legalität des Widerrufs des Mulet-Gesetzes angefallen hatten.

**Widerruf des Mulet-Gesetzes angefallen.**  
Nach dem Urteil des Obergerichts, das ein einstimmiges ist, ist der Widerruf obigen Gesetzes, welcher von der letzten Staatslegislatur beschlossen und die Schließung familiärer Wirtschaften in Iowa am 1. Januar letzten Jahres zur Folge hatte, völlig gesetzmäßig.

**Aus dem Staate.**

**Falls City.** Fel. Grace Rad-dox wurde von dem Automobil von L. E. Mordel, das auf den Hauptstraßen unseres Städtchens unlenkbar wurde, angefahren und überfahren. Daß sie mit dem Leben davonkam, ist ein wahres Wunder zu nennen.

**Wynmore.** — Eine patriotische Frau ist die Witwe James Crawford. Einer ihrer Söhne ist der Miliz bereits beigetreten und die Mutter hat erklärt, sie sei bereit, auch ihre beiden anderen Söhne in den Dienst des Vaterlandes treten zu lassen.

**Freemont.** — Hier ist man sehr erfreut über die Tatsache, daß der berühmte Henry Ford gelegentlich der jährlichen Traktor-Ausstellung vom 7. bis 11. August Ehrenhaft der Stadt sein wird. Herr Ford hat Bürgermeister Wolf besprochen, daß er seinen Traktor mitbringen wird, der angeblich das Farmbetriebe revolutionieren wird.

**Beatrice.** — Die Weizenernte hat in Gage County begonnen und wird in einigen Tagen in vollem Gange sein. Das Getreide steht vorzüglich. In anderen südlichen Counties des Staates wird gleich nach dem 4. Juli mit dem Einheimen von Weizen begonnen werden.